

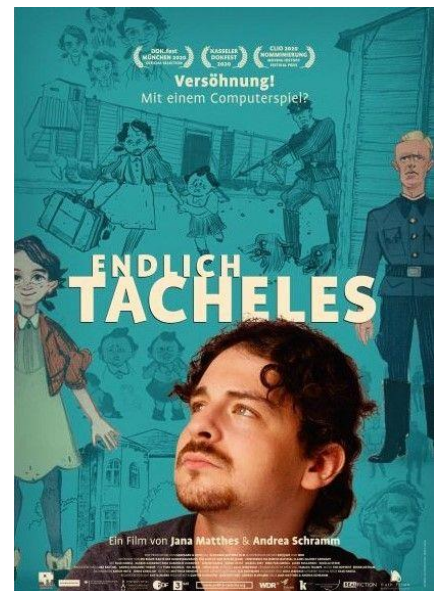
„Warum muss ich für die Sachen leiden, die meine Großeltern durchgemacht haben? Ich bin ein neues Kind, ich komme neu auf die Welt.“

Mit diesem Thema befassten sich die E-/ und Q-Phasenkurse von Frau Frisch, Frau Russe-Kalenberg und Frau Struck im Rahmen des diesjährigen „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“- Projekttags über antisemitische Ausgrenzung. Für die zwei PoWi-, einen Religionskurs, einen Geschichtskurs und einen Kunst-Leistungskurs ging es am Montagmorgen in das Bad Sodener Kino „Casa Blanca“, in dem sich über 90 Schüler:innen den Dokumentationsfilm „Endlich Tacheles“ anschauten. Mit dem Highlight, im Nachhinein Fragen an den deutsch-jüdischen Hauptdarsteller Yaar Harell stellen zu können, der extra aus Berlin angereist war. „Endlich Tacheles“ dreht sich um die Gestaltung eines Videospieles, das die Zeit der nationalsozialistischen Besetzung Polens simulieren soll.

„Das war vor 80 Jahren, Alter, was hat das denn mit mir zu tun?!“

Innerhalb von 104 Minuten erfuhren die Schüler:innen die schmerzhafteste Familiengeschichte Yaars und wie schwer es für ihn ist, diese aufzuarbeiten. Während Yaar mit seinen Freunden, einer Kommilitonin und einem Kommilitonen aus der Universität Trier, gemeinsam seine Großmutter in Israel besucht und in einer weiteren Reise nach Polen in dem ehemaligen Haus seiner Großeltern übernachtet, kommen den drei immer neue Ideen für ihr Spiel. Doch umso tiefer sie sich in die Vergangenheit wagen, umso mehr Wahrheiten der Grausamkeiten und Traumata kommen ans Licht. Die Reise wird für den jungen Berliner zunehmend emotional belastender und nimmt auch den Zuschauer mit in einen Bann tiefer Traurigkeit.

„Endlich Tacheles“ - ein Dokumentarfilm, der emotional berührend als auch schwermütig ist und die Geschichte des Holocausts erneut aufgreift.



Nach Ende des Films hatten die Schüler:innen eine Weile Zeit, sich untereinander auszutauschen, über den Film ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nachzudenken.

Gegen 12:00 Uhr trat Yaar Harell persönlich auf die Kinobühne und die Jugendlichen hatten unter der Moderation von vier Schüler:innen die Gelegenheit, Fragen zu stellen, Gefühle auszudrücken und Lob sowie Kritik zu äußern. –

„Inwiefern wirst du im Alltag mit antisemitischen Äußerungen konfrontiert?“, „Kannst du uns einen Tipp geben, wie wir aufmerksamer unsere Vergangenheit aufarbeiten können?“, „Wann wird dein Game-Spiel online erscheinen?“. Diese Fragen und viele mehr wurden dem Berliner gestellt und seinerseits offen und verständnisvoll beantwortet. Für die Oberstufe eine großartige Chance, sich auf anderen Wegen als durch ein Schulbuch mit dem Thema zu befassen. „Man muss mit der Zeit gehen. Das bedeutet, nicht nur Daten und Fakten zu lernen, sondern auch Gefühle und Emotionen. Denn wer mitfühlt, lernt am besten.“ Dieses Motto gibt Yaar jeder und jedem von uns mit auf den Weg.

Gegen 13:00 Uhr endete die Veranstaltung und die Schülerschaft machte sich auf den Weg zurück nach Schwalbach.

„Nicht das Judentum ist eine Krankheit, die Art und Weise, wie mit diesem umgegangen wird, ist einfach krank.“

Yaar Harell liefert ein weiteres Beispiel dafür, wie eine Familie durch den Holocaust zerstört worden ist. Seine Familiengeschichte bewegt und regt zum Nachdenken an.

Die Erkenntnis, die Herr Harell an die Kurse vermittelte:

Hört nicht auf, nachzufragen. Alles, was in Vergessenheit gerät, wird sich wiederholen.

Die Schülerinnen und Schüler wurden von Yaar über den Tag hinaus berührt, und dies macht diesen Projekttag für sie alle zu einem ganz besonderen.

Bericht des Schülervorstandes „Schule ohne Rassismus“, geschrieben von Lilly Holz und Niklas Boderke